



Absolventenstudie 2007/2008

Ergebnisse

ISR, TU Berlin
08.06.2008

Erstellt im Rahmen einer Schwerpunktarbeit und betreut von
Herrn Prof. Dr. Henckel (ISR) und Frau Jun.-Prof. Dr. Baur (IFS).
Verfasser: Tobias Meier

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	2
Ausgangssituation	2
Initiierung der Studie	2
Rücklauf und allgemeine Daten	3
Ergebnisse	4
Übergang Studium zu erster Beschäftigung	4
Berufssituation	5
Rückblick Studium	8
Zusammenfassung	11
Ausblick	11
Quellen	11

Impressum

Technische Universität Berlin
Institut für Stadt- und Regionalplanung
z. Hd. Herrn Wukovitsch (Alumnibeauftragter)
Hardenbergstraße 40A
10623 Berlin

E-Mail: alumni@isr.tu-berlin.de
Tel: 030 - 314 280 82

Einleitung

Der Studiengang Stadt- und Regionalplanung wurde 1972 ins Leben gerufen, um die „Städtebau- und Landesplanung“ im älteren Sinne durch eine neue, integrierte Stadt- und Regionalplanung [abzulösen]“ (ISR 1997, S. 15). Die Idee des Studiengangs war es, die Querschnittsdisziplinen Soziologie, Stadt- und Regionalökonomie, Städtebau und Siedlungswesen sowie Bau- und Planungsrecht in Verbindung mit Planungstheorie, Denkmalpflege und Regionalplanung zu einer neuen Form des Städtebauers zu kombinieren und durch eine Schwerpunktsetzung im Hauptstudium die Durchdringung von komplexen Problemlagen zu ermöglichen (ISR 1997, S. 15). Doch bereits seit der Gründungsphase wird diskutiert, welche Fähigkeiten ein Stadtplaner in diesem Sinne beherrschen und welchen Inhalt ein Studium der Stadt- und Regionalplanung umfassen soll (siehe hierzu ISR 1997, S. 17, S. 53, S. 62f).

So prägten beispielsweise Anfang der 1990er die Wiedervereinigung in Verbindung mit der damit einhergehende Nachfrage nach Planungsleistungen das Tätigkeitsfeld (ISR 1997, S. 17) und die Studenten zeigten vor allem ein erhöhtes Interesse an gestalterisch-entwurflichen sowie ökologischen Fragestellungen (ISR 1997, S. 62).

Es stellt sich nun die Frage, wie sich diese Situation heute darstellt. Eine Möglichkeit hierzu ist, die Erfahrung derjenigen Personen zu nutzen, die selbst in den verschiedenen Planungsfeldern tätig sind und somit direkt bei den Absolventen nachzufragen.

Ausgangssituation

Obwohl seit 1972 mehrere Generationen von Studierenden das Institut für Stadt- und Regionalplanung (ISR) verlassen haben, ist der Kontakt zu den Absolventen meist nur vereinzelt vorhanden und wird größtenteils über persönliche oder fachliche Beziehungen gepflegt. Eine umfassende und kontinuierliche Kontaktpflege zu den Absolventen wurde in der Vergangenheit nicht durchgeführt. Somit konnten Aussagen über den weiteren Berufsweg und die Lebenssituation der Absolventen nur sehr eingegrenzt und individuell getroffen werden. Diese Lage führte dazu, dass Synergien, in Bezug auf Informationen über aktuelle Arbeitsgebiete und Kooperationsmöglichkeiten mit dem Institut, nur teilweise genutzt werden konnten. Um dieser Situation nachhaltig entgegenzuwirken, wurde 2005 ein Alumni-Netzwerk ins Leben gerufen, das diese Ziele verfolgen soll:

- „Anregungen für Forschung und Lehre durch die Alumni bieten,
- Durchführung einer Verlaufs-/ Absolventenstudie zur Gestaltung der Lehre am Institut für Stadt- und Regionalplanung,

- Zugang für Studierende zu Praktika ermöglichen,
- Unterstützung des Instituts durch Spenden von Alumni ermöglichen.“¹

Das Alumni-Netzwerk wird durch einen wissenschaftlichen Mitarbeiter betreut, der als erster Ansprechpartner für Alumni zur Verfügung steht und alle Aktionen, in Bezug auf Alumni, koordiniert. Um die Tätigkeiten des Instituts zu reflektieren und einen Überblick über die Arbeitssituation der Absolventen zu gewinnen, soll ergänzend hierzu eine Verlaufs- und Absolventenstudie durchgeführt werden. Die vorliegende Studie ist somit zum einen Ausgangspunkt für die Kontaktpflege zu den Absolventen und der Nutzung von Synergieeffekten, zum anderen zur Fortführung der Diskussion über Tätigkeiten und die Ausbildungsinhalte der Disziplin Stadt- und Regionalplanung gedacht.

Ergänzend zum hier im Einzelnen vorgestellten Ergebnisbericht der Absolventenstudie 2007/2008 wurde ein ausführlicher Bericht erstellt, in dem das methodische Vorgehen der Studie im Detail beschrieben wird. Diese Version ist auf Wunsch beim Alumni-Beauftragten des Instituts für Stadt- und Regionalplanung, Herrn Wukovitsch, unter E-Mail f.wukovitsch@isr.tu-berlin.de oder Tel: 030-314 28082 zu erhalten.

Hinweis

Zu Gunsten einer besseren Lesbarkeit wird im Text nur die männliche Form für Absolvent/inn/en verwendet. Die weibliche Form ist immer mitgemeint.

Initiierung der Studie

Als Ziel der Verlaufs- und Absolventenstudie sollte untersucht werden, in welcher Berufssituation sich Absolventen der Stadt- und Regionalplanung befinden, wie das Studium der Stadt- und Regionalplanung in Hinblick auf die derzeitige Berufssituation bewertet wird sowie wie sich der Übergang zwischen Studium und erster Beschäftigung darstellte.

Als erster Schritt zur Untersuchung dieser Fragen wurde eine Sekundäranalyse durchgeführt, um bereits vorliegende Studien zu dieser Thematik einzubeziehen. Für die Sekundäranalyse wurde ermittelt, an welchen Hochschulen mit ähnlichen Studiengängen der Stadt- oder Raumplanung und bei welchen Berufsverbänden bereits Befragungen zur Berufssituation durchgeführt worden sind, um mögliche Parallelen in Hinblick auf Forschungsdesign und Fragestellung nutzen zu können. Im

¹ Alle Punkte entstammen dem Webauftritt des ISR, <http://www.isr.tu-berlin.de/index.php?id=99>, Zugriff am 02.04.08.

Rahmen der Recherche wurde festgestellt, dass die Universität Dortmund, die TU Hamburg-Harburg (jetzt: HafenCity Universität Hamburg), die Universität Kaiserslautern, die FH Nürtingen und die TU Darmstadt bereits quantitative Befragungen unter ihren Absolventen durchgeführt haben. Eine qualitative Befragung wurde durch die Universität Stuttgart durchgeführt. Des Weiteren haben die beiden Berufsverbände „Vereinigung für Stadt-, Regional- und Landesplanung“ (SRL) und „Informationskreis für Raumplanung“ (IfR) bereits unter ihren Mitgliedern eine Befragung zur Berufssituation durchgeführt.

Darauf folgend wurde als methodisches Vorgehen ein Methoden-Mix in Form eines standardisierten Fragebogens in Verbindung mit offenen Fragekategorien gewählt. Der Fragebogen sollte dabei per Post an die Absolventen versandt werden. Die Datengrundlage bildeten die institutsinterne Diplomarbeiten-Datenbank sowie Adressen der Vereinigung für Stadt-, Regional- und Landesplanung e.V. (SRL) und des TU Berlin-Alumniprogramms. Des Weiteren wurden Kontaktdaten durch eine Recherche in öffentlichen Datenbanken ermittelt. Hierfür wurde eine Liste der Absolventen anhand der Diplomarbeitendatenbank erstellt und mit Einträgen im Telefonbuch abgeglichen. Um nun zu ermitteln, welcher Eintrag des Telefonbuchs einem Absolventen entspricht, wurden die entsprechenden Personen angeschrieben und mittels Rückantwortpostkarte gefragt, ob man Absolvent des Instituts war und ob Interesse an der Studie besteht. Über die Befragung wurde zeitgleich zum Versand der Fragebögen auch in der Informationsbroschüre „ereignIS.Reich“ und über den Institutsverteiler informiert.

Durch alle Methoden zur Adressermittlung konnten so am Ende 726 Absolventen aus allen Abschlussjahren seit der Gründung des Instituts für die Befragung erreicht werden. Die angeschriebenen Absolventen hatten dabei zu einem überwiegenden Anteil ihren Wohnsitz in Deutschland, der Fragebogen wurde insgesamt an neun Personen im Ausland versandt.

Die Gesamtzahl der Absolventen konnte im Rahmen der Studie nicht exakt ermittelt werden, es ist jedoch aufgrund der Zahl der Einträge in der Diplomarbeitendatenbank und Daten aus den Rechenschaftsberichten des Präsidenten der TU Berlin davon auszugehen, dass ca. 1700 Absolventen das Institut für Stadt- und Regionalplanung mit einem Abschluss verlassen haben. Die ermittelten Kontaktdaten der Absolventen sind somit eine Auswahlgrundgesamtheit, die nur bedingt aussagekräftig für die Grundgesamtheit aller Absolventen ist. Die Ergebnisse der Studie geben aber erste Hinweise zu den einzelnen Fragestellungen.

Rücklauf und allgemeine Daten

Von den 726 angeschriebenen Absolventen sandten 308 Personen ihren Fragebogen an das Institut zurück, was einem Rücklauf von 42,4% entspricht und eine gute Grundlage für die Auswertung der Fragebögen bildete.

Geschlechterverhältnis

Die Fragebögen wurden insgesamt zu 69,5% von Männern und zu 30,5% von Frauen beantwortet, dies entspricht in etwa dem Geschlechterverhältnis der Grundgesamtheit der angeschriebenen Absolventen². Diese Werte können nur in Teilen in ein Verhältnis zur Grundgesamtheit aller Absolventen gesetzt werden, da deren Geschlechterverhältnis nur punktuell angegeben werden kann. So war der Anteil an weiblichen Absolventen in den 1980er Jahren und Anfang der 1990er Jahre bei ca. 35%, während er aktuell 41,5% beträgt³. Generell ist anhand der genannten Werte jedoch festzustellen, dass weibliche Absolventen in der Auswertung unterrepräsentiert sind.

Abschlussjahre

Es haben Absolventen aus den Abschlussjahren 1966 bis 2007 geantwortet, aus allen Abschlussjahrgängen ab 1975 gingen jeweils mindestens zwei Fragebögen ein. Der größte Rücklauf ist in den Abschlussjahren 1977, 1991, 1998, 2000 und 2005 zu verzeichnen (siehe hierzu Abbildung 1). Da der Studiengang Stadt- und Regionalplanung erst ab dem 7. April 1972 ins Leben gerufen wurde und das Institut für Stadt- und Regionalplanung erst seit dem 1. April 1974 existiert, sind die frühen Abschlussjahrgänge vor allem auf Übergangslösungen zu Beginn eines eigenständigen Studiengangs zurückzuführen (ISR 1997, S. 12f).

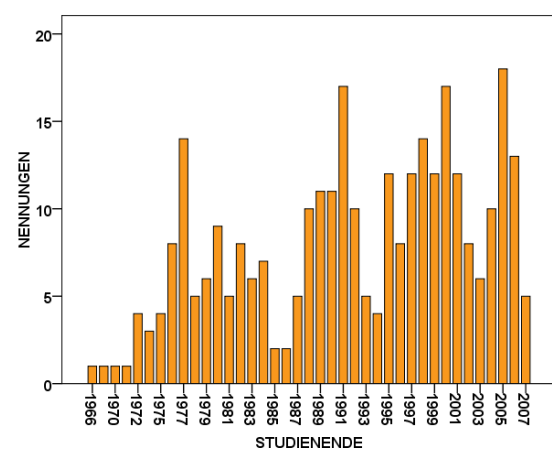


Abbildung 1: Verteilung der Abschlussjahre der befragten Absolventen (N=307)

² Geschlechterverhältnis der angeschriebenen Absolventen: 65,6% Männer, 34,4% Frauen.

³ Telefonische Auskunft der Referatsleiterin Prüfungen der TU Berlin, Frau Kittel, am 29.04.08.

Zur Abbildung der Veränderungen in der Berufssituation wurden vier Gruppen an Absolventen gebildet, die jeweils die Abschlussjahrgänge 1966-1986, 1987-1995, 1996-2002 und 2003-2007 umfassen. Die verschiedenen Gruppen repräsentieren dabei die Veränderungen in der Lehre und Personalstruktur am ISR und stehen somit stellvertretend für einzelne Abschlussgenerationen. So umfasst die erste Gruppe der Absolventen diejenigen Jahrgänge, die die Gründung des Instituts miterlebt haben und somit in der ersten Phase ausgebildet wurden. Die Absolventen der Jahre 1987-1995 wurden hingegen durch die beginnende Pensionierung der Lehrkräfte geprägt, so haben Anfang der 1990er Jahre die Professoren Heil, Lehmann, Breit, Künkel und Daub das Institut verlassen.

Die Abschlussgeneration 1996-2002 ist von diesem Prozess insbesondere betroffen, da zu dieser Zeit nur wenige Professoren berufen waren und die Lehre zu großen Teilen durch Lehraufträge und durch Gastprofessuren erfolgte, bevor eine neue Berufswelle in den Jahren 2002-2005 einsetzte:

- 2004: Herr Prof. Dr. Henckel,
Herr Prof. Dr. Mitschang,
Frau Prof. Pahl-Weber
- 2005: Frau Prof. Dr. Dolff-Bonekämper (bereits seit 2002 als Gastprofessorin am Institut)
- 2006: Herr Prof. Dr. Gualini.

Die letzte Generation der Jahre 2003-2007 wird durch diese Neubesetzungen geprägt und verkörpert für die Studie die Generation der Berufsanfänger. Die Anzahl der ausgewerteten Fälle der verschiedenen Abschlussjahrgänge ist hier im Folgenden dargestellt:

1966-1986	87 Fragebögen
1987-1995	85 Fragebögen
1996-2002	83 Fragebögen
2003-2007	52 Fragebögen

Ergebnisse

Die Ergebnisse der Studie werden im Folgenden anhand der verschiedenen Fragestellungen dargestellt und anhand von einzelnen Grafiken erläutert.

Übergang Studium zu erster Beschäftigung

Aus den Antworten der Absolventen geht hervor, dass die durchschnittliche Studiendauer aller Abschlussjahrgänge 11,9 Semester betrug, die Extremwerte bilden Abschlüsse in 5 bzw. 28 Semestern. Bemerkenswert ist es, dass die Studiendauer bei den jüngeren Abschlussjahrgängen deutlich höher wurde, so betrug diese bei den Jahrgängen 2003 bis 2007 durchschnittlich 14,2 Semester.

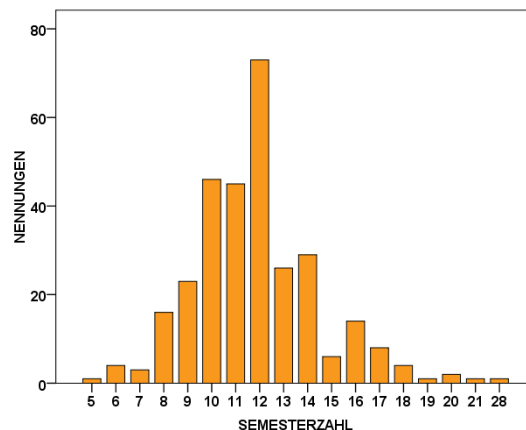


Abbildung 2: Verteilung der Semesterzahl (N=303)

Im Vergleich von männlichen und weiblichen Absolventen zeigt sich, dass weibliche Absolventen im Mittel über alle Abschlussjahre etwas länger studierten (12,3 Semester). Dies änderte sich in den Abschlussjahren 2003-2007, in denen Frauen im Durchschnitt ein Semester kürzer studierten als die männlichen Kommilitonen.

Berufssuche und -einstieg

Der Berufseinstieg gestaltet sich bei den Stadt- und Regionalplanern nach Erhalt des Diploms sehr unterschiedlich. Eine Vielzahl der Absolventen musste gar keine Bewerbung verschicken, teilweise wurde angegeben, dass eine berufliche Tätigkeit bereits während des Studiums gegeben war. 50% der Absolventen haben für den ersten Berufseinstieg neun oder weniger Bewerbungen verschickt.

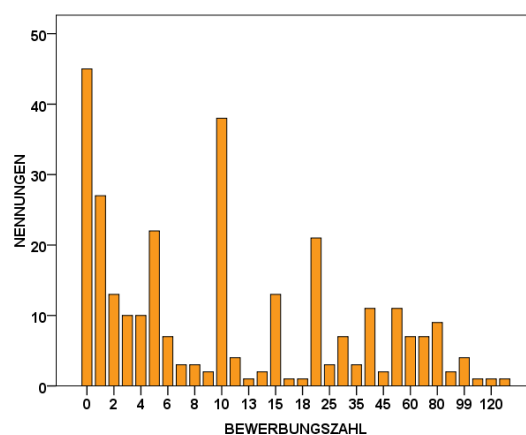


Abbildung 3: Verteilung der Anzahl der verschickten der Bewerbungen (N=292)

Zum Einstieg in die erste Beschäftigung wurden mit Ausnahme von Aushängen, Messen und Zeitungsfirmen alle Möglichkeiten der Berufssuche genutzt. Knapp die Hälfte aller Absolventen bewarb sich auf mindestens eine Ausschreibung einer Stelle in der lokalen, regionalen oder Fachpresse. In der folgenden Tabelle sind die einzelnen Nennungen dargestellt, jeweils mit prozentualen An-

teil an den Gesamtnennungen und an der Gesamtzahl der Absolventen (Prozentzahlen über 100% basieren auf der Möglichkeit für Mehrfachantworten).

Bewerbungen genutzt	Nennungen	Prozent Gesamtnennungen	Prozent Gesamtzahl Absolv.
LOKALPRESSE	136	12,3%	46,1%
ÜBERREGIONALE PRESSE	142	12,9%	48,1%
FACHPRESSE	138	12,5%	46,8%
INTERNET	77	7,0%	26,1%
ARBEITSAGENTUR	69	6,3%	23,4%
AUSHANG	13	1,2%	4,4%
MESSEN	6	0,5%	2,0%
KONTAKT PRAKTIKUM	90	8,2%	30,5%
KONTAKT STUD. BESCHÄFTIGUNG	81	7,4%	27,5%
KONTAKT DOZENTIN	43	3,9%	14,6%
STUDIENARBEIT	57	5,2%	19,3%
INITIATIVBEWERBUNG	106	9,6%	35,9%
FREUNDE/BEKANNTE	100	9,1%	33,9%
ZEITARBEIT	8	0,7%	2,7%
SONSTIGES	36	3,3%	12,2%
Total	1102	100,0%	373,6%

Erfolgreich waren die Absolventen überwiegend bei Bewerbungen über Kontakte durch Freunde und Bekannte. Als weitere erfolgreiche Maßnahme erwies sich die Bewerbung auf Anzeigen in der Presse sowie Bewerbungen über Kontakte aus Praktika und studentischer Beschäftigung. Auch die Initiativbewerbung war eine erfolgreiche Methode für den Berufseinstieg.

Bewerbungen erfolgreich	Nennungen	Prozent Gesamtnennungen	Prozent Gesamtzahl Absolv.
LOKALPRESSE	50	10,2%	18,3%
ÜBERREGIONALE PRESSE	49	10,0%	17,9%
FACHPRESSE	37	7,6%	13,6%
INTERNET	16	3,3%	5,9%
ARBEITSAGENTUR	18	3,7%	6,6%
AUSHANG	5	1,0%	1,8%
MESSEN	2	0,4%	0,7%
KONTAKT PRAKTIKUM	40	8,2%	14,7%
KONTAKT STUD. BESCHÄFTIGUNG	49	10,0%	17,9%
KONTAKT DOZENTIN	27	5,5%	9,9%
STUDIENARBEIT	30	6,1%	11,0%
INITIATIVBEWERBUNG	51	10,5%	18,7%
FREUNDE/BEKANNTE	78	16,0%	28,6%
ZEITARBEIT	5	1,0%	1,8%
SONSTIGES	31	6,4%	11,4%
Total	488	100,0%	178,8%

Weibliche Absolventen nutzten die gleichen Wege der Berufssuche wie männliche Absolventen, konnten aber überdurchschnittlich häufig Kontakte über studentische Arbeitsverhältnisse für ihren Berufseinstieg nutzen.

Dauer Berufssuche

Die erste Beschäftigung erfolgte bei allen Absolventen meist unmittelbar nach dem Studium, 91,6% der Absolventen hatten zwölf Monate nach Ende des Studiums eine erste Anstellung.

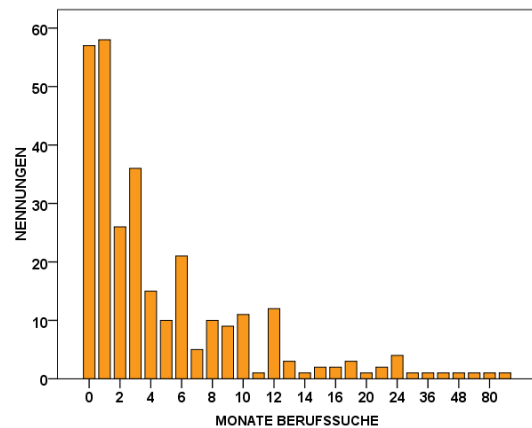


Abbildung 4: Verteilung der Monate der Berufssuche (N=296)

Diese Situation zeigt sich ähnlich in der jüngsten Vergangenheit, wenngleich hier meist etwas länger gesucht werden musste. So haben die Absolventen der Abschlussjahre 2003-2007 zu 84,3% innerhalb von 12 Monaten ihre erste Anstellung erhalten.

Die Dauer der Suche ist bei beiden Geschlechtern von gleicher Dauer (der Median liegt jeweils bei drei Monaten), es konnten aber bedeutend mehr Frauen als Männer ermittelt werden, die auch nach einjähriger Berufssuche weiter ohne Anstellung waren. Der Mittelwert der Dauer der Berufssuche beträgt bei männlichen Absolventen 5 Monate und bei weiblichen Absolventen 6,7 Monate.

Berufssituation

Derzeit befinden sich 92,2% der Absolventen in einem Arbeitsverhältnis, wovon 84,1% weiterhin im Fachbereich der Stadt- und Regionalplanung tätig sind. Insgesamt sind somit momentan von allen befragten Absolventen 76,6% im Fachbereich beruflich tätig. Berufstätige, die heute nicht mehr im Fachbereich der Stadt- und Regionalplanung arbeiten, haben seit ihrem Abschluss unterschiedliche Tätigkeiten ergriffen, so sind unter den Absolventen z.B. ein Buchbinder, ein IT-Service-Manager, ein Zahnarzt oder ein Professor der Erziehungswissenschaften zu finden.

Die derzeit nicht in einem Beschäftigungsverhältnis stehenden Absolventen sind zu einem großen Anteil bereits Rentner (25%). Weitere Gründe sind der Übergang in ein neues Beschäftigungsverhältnis (25%) oder die Wahrnehmung der Elternzeit (17%). Diese Werte sind jedoch nur bedingt aussagekräftig für die Erwerbslosigkeit innerhalb der Branche, da die Gruppe der Erwerbslosen in der Regel eine geringere Bereitschaft zur Teilnahme an Befragungen zur Berufssituation zeigt.

Arbeitsorte

In Abbildung 5 sind diejenigen Postleitzahlenbezirke gelb markiert, die in der Befragung als Arbeitsorte von den Absolventen angegeben wurden. Ebenso wie in den Anschriften der ermittelten 726 Absolventen, zeigt sich hier eine starke Dominanz des Berliner Raums, in dem ca. 60% der Absolventen ihren Lebensmittelpunkt haben.

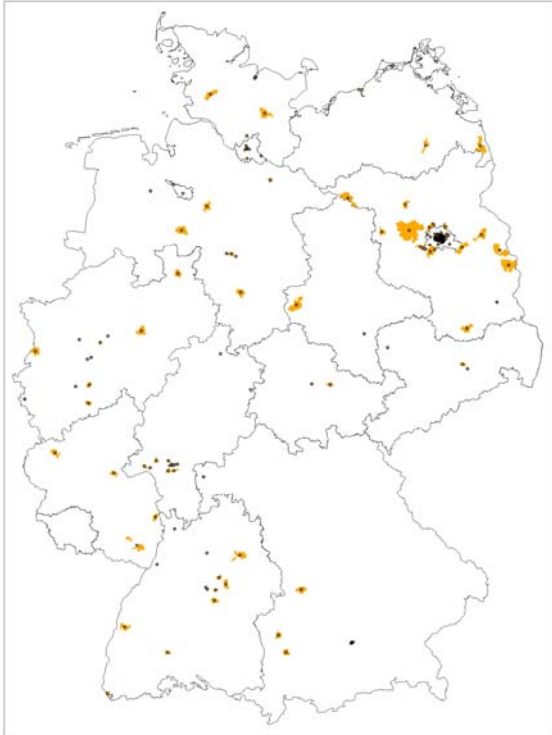


Abbildung 5: Darstellung der Arbeitsorte, die im Fragebogen angegeben wurden, anhand einer Färbung des entsprechenden Postleitzahlenbereichs (N=260)

In Abbildung 6 ist die Verteilung der Arbeitsorte der Absolventen im Berliner Raum als Detailansicht dargestellt.

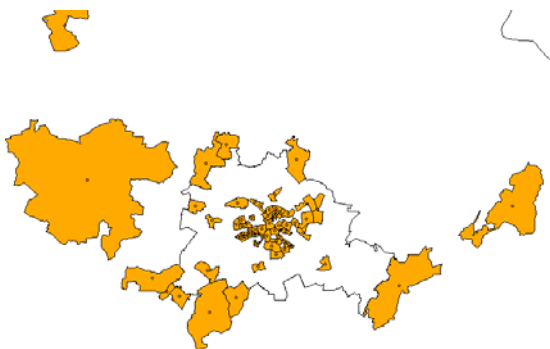


Abbildung 6: Darstellung der Arbeitsorte, die im Fragebogen angegeben wurden, Detailbild des Berliner Raums (N=ca.130)

Zusätzlich zu den Fragebögen aus Deutschland wurden 13 Fragebögen aus dem Ausland ausgewertet. Die am weitesten gereisten Fragebögen kom-

men aus China, Südasien⁴ und Australien. Die restlichen Fragebögen wurden aus dem europäischen Ausland verschickt.

Beschäftigungsverhältnis

Die erwerbstätigen Absolventen arbeiten ungefähr zu gleichen Teilen im öffentlichen und privaten Bereich. Sie stehen dabei zu 64,4% in einem unbefristeten Beschäftigungsverhältnis und sind zu 15,9% freiberuflich tätig.

Bei den Absolventen der Abschlussjahre 2003 bis 2007 sind hingegen lediglich 34,1% im öffentlichen Bereich tätig, diese Absolventen arbeiten zu 65,9% im privaten Bereich. Zudem sind Absolventen dieser Abschlussjahrgänge zu 48,9% befristet beschäftigt, stehen zu 40% in einem unbefristeten Beschäftigungsverhältnis und sind zu 11,1% freiberuflich tätig.

Arbeitgeber

Der Arbeitgeber ist bei allen Absolventen zu einem überwiegenden Anteil die öffentliche Verwaltung (36,1%), gefolgt von privaten Planungsbüros (18,2%), freiberuflicher Tätigkeit (15,4%) und der Wissenschaft (11,4%).

Arbeitgeber	Nennungen	Prozent Gesamtnennungen	Prozent Gesamtzahl Absolv.
ÖFFENTLICHE VERWALTUNG	101	33,4%	36,1%
PRIVATE PLANUNGSBÜROS	51	16,9%	18,2%
IMMOBILIENWIRTSCHAFT	25	8,3%	8,9%
FREIBERUFLICH	43	14,2%	15,4%
WISSENSCHAFT	32	10,6%	11,4%
SOZIALE ARBEITGEBER	5	1,7%	1,8%
BERATUNG	9	3,0%	3,2%
SONSTIGE	36	11,9%	12,9%
Total	302	100,0%	107,9%

Weibliche Absolventen sind im Verhältnis zu den männlichen Absolventen generell zu einem größeren Anteil in privaten Planungsbüros als auch bei sonstigen Arbeitgebern⁵ beschäftigt.

Trotz der möglichen Mehrfachantworten wurde von den Absolventen fast ausschließlich ein Arbeitgeber angegeben. Eine Mehrfachanstellung ist demnach in der befragten Gruppe nicht die Regel. Interessant ist die Verschiebung der Arbeitgeber nach Abschlussjahrgängen. So sind die Jahrgänge vor 1987 noch zu 56% in der öffentlichen Verwaltung tätig und lediglich zu 9,3% in privaten Planungsbüros, während bei den Abschlussjahrgängen von 2003 bis 2007 nur noch 8,3% in der öffentlichen Verwaltung tätig sind, aber 39,6% in privaten Planungsbüros und 22,9% in der Wissenschaft

⁴ Aus welchem Land in Südasien der Fragebogen verschickt wurde, wurde nicht angegeben.

⁵ Bei den sonstigen Arbeitgebern kann keine Dominanz einer Branche festgestellt werden, Beispiele sind ein Medienunternehmen, Verbände und eine Bank.

beschäftigt werden. Der Anteil der freiberuflichen Stadtplaner sinkt von 18,7% bei den Abschlussjahrgängen vor 1987 auf 6,2% bei den Abschlussjahrgängen 2003 bis 2007.

Tätigkeitsschwerpunkte

Zentrale Tätigkeitsschwerpunkte aller Absolventen sind Stadtentwicklung (44,4%), Bauleitplanung (39,4%), Projektentwicklung (37,7%), Projektleitung (31,7%), Stadterneuerung (28,5%), Management (27,8%), Moderation (22,5%) und Standortanalysen (20,8%). Der Entwurf ist lediglich bei 12,3% der Absolventen ein Tätigkeitsschwerpunkt.

Tätigkeitsschwerpunkte	Nennungen	Prozent Gesamtnennungen	Prozent Gesamtzahl Absolv.
WISSENSCHAFT	52	4,2%	18,3%
BAULEITPLANUNG	112	9,0%	39,4%
STADTENTWICKLUNG	126	10,2%	44,4%
STADTERNEUERUNG	81	6,5%	28,5%
VERKEHRSPLANUNG	42	3,4%	14,8%
UMWELTPLANUNG	21	1,7%	7,4%
FREIRAUMPLANUNG	27	2,2%	9,5%
DORFERNEUERUNG	17	1,4%	6,0%
ENTWURF	35	2,8%	12,3%
LANDESPLANUNG	47	3,8%	16,5%
SOZIALPLANUNG	14	1,1%	4,9%
PROJEKTENTWICKLUNG	107	8,6%	37,7%
STANDORTANALYSE	59	4,8%	20,8%
WOHNUNGSWESEN	34	2,7%	12,0%
WIRTSCHAFTSFÖRDERUNG	30	2,4%	10,6%
MODERATION	64	5,2%	22,5%
KULTUR/TOURISMUS	18	1,5%	6,3%
MARKETING	25	2,0%	8,8%
KOMMUNALBERATUNG	49	3,9%	17,3%
UNTERNEHMENSBERATUNG	19	1,5%	6,7%
PROJEKMLEITUNG	90	7,3%	31,7%
MANAGEMENT	79	6,4%	27,8%
SONSTIGES	93	7,5%	32,7%
Total	1241	100,0%	437,0%

Räumliche Tätigkeitsebene

Die Absolventen sind bei ihren Tätigkeiten zu einem überwiegenden Anteil auf der kommunalen Ebene und im Stadtteil tätig (55% und 41,7%). Betrachtet man lediglich die im Fach arbeitenden Absolventen, so verstärkt sich diese Aussage um einige Prozentpunkte (auf 59,5% und 44,4%).

Tätigkeit nach räumlichen Ebenen	Nennungen	Prozent Gesamtnennungen	Prozent Gesamtzahl Absolv.
STADTTEIL	113	24,1%	41,7%
KOMMUNE	149	31,8%	55,0%
KREIS	55	11,7%	20,3%
LAND	71	15,1%	26,2%
BUND	28	6,0%	10,3%
EU	19	4,1%	7,0%
INTERNATIONAL	34	7,2%	12,5%
Total	488	100,0%	173,1%

Nettoeinkommen

Das Nettoeinkommen verteilt sich prinzipiell nach Abschlussjahren. Es gilt generell die Regel, dass der Verdienst höher ist, umso länger der Abschluss zurückliegt. Bei den Absolventen verdienen die Abschlussjahre 1966 bis 1986 am besten (24,1% verdienen mehr als 4000 Euro netto monatlich), während der Verdienst der Abschlussjahrgänge 1996-2007 lediglich zu 6,0% über 4000 Euro netto liegt. Die absoluten Spitzenverdiener (Nettoeinkommen über 4000 Euro) arbeiten in 20 Fällen in Westdeutschland, in sieben Fällen in Ostdeutschland und in fünf Fällen im Ausland.

Die Berufseinsteiger (Abschlussjahrgänge 2003-2007) verdienen zu 75% bis 2000 Euro netto. Die Verteilung des Nettoeinkommens aller Abschlussjahrgänge kann Abbildung 7 entnommen werden.

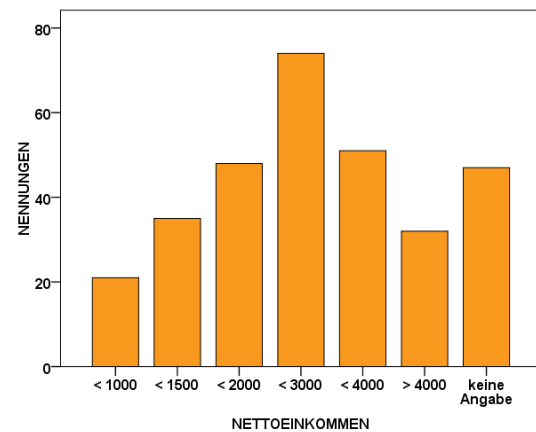


Abbildung 7: Verteilung des Nettoeinkommens (N=308)

Arbeitszeit

Die vertraglich festgelegte Arbeitszeit der Absolventen beträgt zu einem großen Teil 40 Stunden/Woche, während in der Realität bis zu 50 Stunden/Woche gearbeitet wird (in Einzelfällen auch über 60 Stunden/Woche).

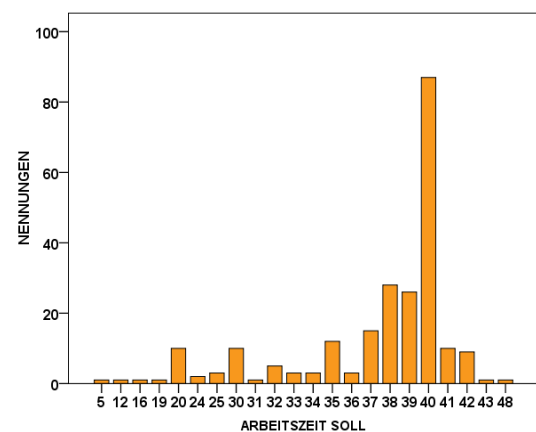


Abbildung 8: Verteilung der Arbeitszeit (Soll) (N=232)

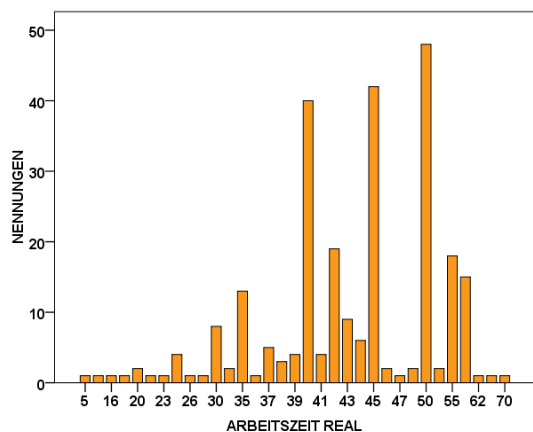


Abbildung 9: Verteilung der Arbeitszeit (Real) (N=260)

Zufriedenheit mit der Berufssituation

Die erwerbstätigen Absolventen sind zu einem überwiegenden Anteil mit ihrer Berufssituation zufrieden (44,2%) oder sehr zufrieden (20,8%). Die Verteilung der Zufriedenheit kann Abbildung 10 entnommen werden.

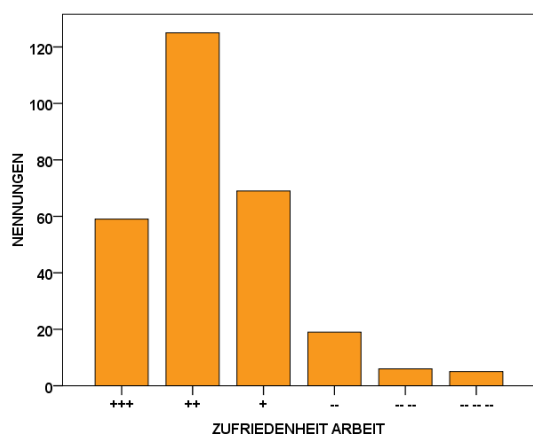


Abbildung 10: Verteilung der Zufriedenheit der Absolventen mit ihrer Arbeitssituation (N=283)

Weiterbildung

Die meisten der Absolventen haben im Laufe ihres Berufslebens eine Weiterbildung in Anspruch genommen. Neben Tagungen und Seminaren bilden das Referendariat (10%) und die Promotion (14%) eine häufige Weiterbildungsform. 16% der Absolventen gaben an, keine Weiterbildung in Anspruch genommen zu haben.

Netzwerke

Die Absolventen des ISR sind in vielerlei Hinsicht vernetzt. Dabei ist der SRL neben der Architektenkammer das meistgenutzte Netzwerk (SRL: Bekanntheit 86,3%, Nutzung 33,1%; Kammer: Bekanntheit 87,6%, Nutzung 30,5%). Der Informationskreis für Raumplanung ist im Vergleich zum SRL der weniger bekannte (Bekanntheit 61,4%) und weniger genutzte (Nutzung 7,8%) Berufsverband. Die Netzwerke der TU Berlin und des ISR

sind den Absolventen zu großen Teilen bekannt (TUB 53,2%, ISR 63%), werden aber selten genutzt (TUB 10,7%, ISR 14,3%). Internetbasierte Netzwerke wie Xing/OpenBC sind 50% der Absolventen bekannt und werden vor allem durch Absolventen der Abschlussjahre 2003-2007 genutzt.

Rückblick Studium

Die Angaben zum „Rückblick auf das Studium“ wurden als offene Fragen in den Fragebogen integriert und wurden durch eine Kategorisierung der Antworten ausgewertet.

Kernkompetenzen Stadt- und Regionalplaner

Nach Aussage der Absolventen hat der ideale Stadtplaner eine Vielzahl an Fähigkeiten und Eigenschaften. Kommunikationsfähigkeit, Moderationskenntnisse, rechtliches Wissen, wirtschaftliches Verständnis und ein interdisziplinäres- bzw. Querschnittswissen wurden als häufigste Kompetenzen von den Absolventen genannt. Als zweithäufigste Nennungen wurden Städtebau und Projektmanagement/-steuerung angeführt. Weitere Nennungen waren ein umfassendes Wissen über Rollen in der Planung und die Verwaltung, PC-Kenntnisse (CAD/GIS) sowie soziale Kompetenz. Ergänzend zu den zusammengefassten Nennungen sollen hier noch ein paar Eindrücke aus dem Antwortverhalten wiedergegeben werden: „er sollte Visionen haben, die außerhalb des alltäglich Üblichen liegen, auch wenn sie nicht sofort realisierbar sind“ – „ganzheitliches Verständnis von Stadt“ – „eine hohe Frustrationstoleranz, da zumindest in Berlin viel gefordert und wenig gezahlt wird“ – „gesunde Mischung aus Kritikfähigkeit und Pragmatismus“ – „das Planungs- und Baurecht als fundiertes Handwerkszeug“ – „der SRP hält das Schiff Bauleitplanung auf Kurs“ – „Trends und Zukunftsaufgaben (Ökologie, Klimaschutz) in Plansprache übersetzen“ – „ein ISR-Planer sollte die Fähigkeit besitzen/erlernen auch in der Privatwirtschaft bestehen zu können, d.h. u.a. ökonomisch zu planen und zu handeln, bodenständig zu sein und insbesondere Theorie in die Praxis umzusetzen mit dem Ergebnis eines persönlichen Gewinns“ – „einen städtebaulichen Entwurf auf die Rückseite eines Bierdeckels zeichnen können, auf dem zweiten Bierdeckel das Projekt durchrechnen können“ – „interdisziplinärer Netzwerker“.

Bewertung ausgewählter Studienkomponenten

Im „Rückblick auf das Studium“ wurden die Absolventen darum gebeten, die Wichtigkeit bestimmter Studienkomponenten für den Beruf und die Vermittlung dieser im Studium zu bewerten. Dabei wurden die Interdisziplinarität und Projektarbeit besonders hervorgehoben. Interdisziplinarität wird von über 90% und Projektarbeit von über 80% als wichtig oder sehr wichtig angesehen und

die Vermittlung im Studium wird mit je ca. 75% als gut oder sehr gut bewertet.

Bei den anderen Studienkomponenten stellt sich das Bild anders dar. So werden Fachwissen, Methodenwissen und soziale Kompetenz zwar von jeweils über 80% als wichtig oder sehr wichtig angesehen, die Vermittlung im Studium wird hingegen von weniger als der Hälfte als gut oder sehr gut bewertet. So bewerten 44% die Vermittlung von Fachwissen, 40% die Vermittlung von Methodenkompetenz und 35,4% die Vermittlung von sozialer Kompetenz als gut oder sehr gut.

Die Internationalität sehen 52% als bedeutend für den Beruf, 9% sehen diese aber auch als unwichtig an. Die Vermittlung dieser wird zu 26% als gut oder sehr gut bewertet, während 14% die Vermittlung als sehr schlecht empfinden.

Die Bewertung der einzelnen Studienkomponenten stellt sich bei den Abschlussjahrgängen 2003-2007 nur in Teilen ähnlich dar. So werden auch hier Interdisziplinarität und Projekte von 86% bzw. 75% als wichtig oder sehr wichtig für den Beruf erachtet, ebenso die Vermittlung im Studium von 88%, bzw. 73% als gut oder sehr gut bewertet. Auch die Vermittlung von Fachwissen, Methodenkompetenz und sozialer Kompetenz wird von den jüngeren Abschlussjahrgängen zu über 80% als wichtig oder sehr wichtig erachtet, die Bewertung der Vermittlung dieser im Studium weicht jedoch von der Bewertung der Gesamtzahl der Absolventen ab. So erachten lediglich 35% die Vermittlung von Fachwissen als gut oder sehr gut, was im Vergleich zur Gesamtbewertung eine um zehn Prozentpunkte geringere Bewertung bedeutet. Es kann aber auch festgestellt werden, dass die Vermittlung der sozialen Kompetenz in den letzten Abschlussjahrgängen deutlich positiver bewertet wurde, da 52% die Vermittlung dieser als gut oder sehr gut ansehen. Die Vermittlung von Methodenkompetenz wird von 33% der Abschlussjahrgänge 2003 bis 2007 als gut oder sehr gut erachtet, was der Bewertung der Gesamtzahl entspricht.

Stärken und Schwächen des Studiums

In den offenen Antwortfeldern spiegeln sich viele Tendenzen des vorhergehenden Antwortverhaltens wider: So wurde von den Absolventen als Stärke des Studiums der Stadt- und Regionalplanung die Projektarbeit (47%) und die Interdisziplinarität (60%) genannt. Als weitere Stärken wurden in geringerer Nennung die Freiheit des Studiums, Praxisnähe und die Ausbildung im Planungsrecht beschrieben. Der Standort Berlin mit seiner Nähe zu den Planungsinstitutionen und einer Vielzahl an Planungsbüros ist zudem eine Stärke, die von den Absolventen vereinzelt hervorgehoben wurde.

Bei den Schwächen des Studiums der Stadt- und Regionalplanung wurde im Gegensatz zu den Stärken sehr viel stärker differenziert. Es wurden mehr unterschiedliche Punkte geäußert und die Nennungen waren individueller und umfangreicher. Teils wurden auch konträre Ansichten zu Nennungen bei den Stärken geäußert, z.B. zur Qualität der Lehre. Am häufigsten wurde von den Absolventen die fehlende Praxisnähe benannt (19%). Zudem wünschten sich 15% eine Stärkung des städtebaulichen Entwurfs. 12% der Absolventen bemängelte die Verankerung von betriebswirtschaftlichen Inhalten, sowohl zu allgemeinen Grundlagen als auch zu Wirtschaftlichkeitsberechnung und zur Finanzierung von Vorhaben.

Die Stärken und Schwächen werden im Folgenden anhand der einzelnen Abschlussgenerationen näher differenziert, um die Anmerkungen anhand der Abschlussjahre nachvollziehen zu können.

Bei den Abschlussjahren 1966-1986 war das Antwortverhalten eher zurückhaltender, da viele Absolventen das Studium als zu weit zurückliegend ansahen. Als Nennungen bei den Stärken überwiegen Interdisziplinarität (53%) und Projektarbeit (25%) sowie vereinzelt die Freiheit des Studiums (12%). Zitate zu den Stärken: „vermittelt Fähigkeit, sich fremde Materien anzueignen“ - „Nähe zu sich ständig ändernder Urbanität“ - „wer genau weiß, was er will, kann aus dem Studium sehr viel herausziehen“.

Bei den Schwächen wurden vor allem die entwerfliche Ausbildung (18%) und der Bezug zur Praxis (15%) genannt. Zitate zu den Schwächen: „1972-1976 war der Kontakt zur Praxis nicht besonders ausgeprägt, macht nichts, habe ich als Städtebau-Referendar nachholen können“ - früher fehlte das ‚Entwerfen‘, was für städtebauliche Konzepte/Blockkonzepte wichtig war“ - „Verlust planungstheoretischer und ökonomischer Wissenschaft, dadurch fehlende Durchdringung der Praxis“ - „Blick über den Tellerrand, dies muss jeder individuell erbringen und hat dadurch geprägte Berufschancen“.

Die Abschlussjahrgänge 1987-1995 nannten zu 62% Interdisziplinarität und zu 54% Projektarbeit als Stärken des Studiums. Als weitere Nennung wurden Praxisbezug und die Freiheit des Studiums angegeben. Zitate zu den Stärken: „Projektarbeit als Wirklichkeitswerkstatt“ - „Verankerung bei den Gesellschaftswissenschaften“ - „in Einzelthemen gute Fachbasis, z.B. Planungsrecht“.

Bei den Schwächen wurden vor allem der Bezug zur Praxis (21%, hier sowohl als Stärke als auch als Schwäche) als auch Entwurf (12%) und Ökonomie (11%) genannt. Ab dem Abschlussjahr 1988 wurde auch vermehrt die Qualität der Lehre kritisiert, so gaben 20% der Abschlussjahre 1987-1995 an, mit

der gesamten oder Teilen der Lehre unzufrieden gewesen zu sein. Zitate zu den Schwächen: „wenig Mitwirkung an aktuellen Stadtthemen“ - „keine Qualitätskontrolle der Veranstaltungen“ - „fehlendes Profil des Studiums und der Absolventen“ - „Vorbereitung auf Führungsfähigkeit (Personalführung, Zeitmanagement, Rhetorik) ist wenig ausgeprägt“.

Die Abschlussjahrgänge 1996-2002 gaben lediglich Interdisziplinarität (66%) und Projektarbeit (58%) an als hervorstechende Stärken an. Zitate zu den Stärken: „Projekte vermitteln kleines Abbild des Berufsleben“ - interdisziplinäre Orientierung, das Leben ist zu komplex, eine bloße Richtung wäre zu wenig“ - „familiäre Atmosphäre“ - „die Projektarbeit ist fantastisch, 80% meines Wissens habe ich aus den Projekten gezogen“.

Die Schwächen stellen sich ähnlich dar wie in der vorherigen Absolventengeneration, so wurden Praxisbezug (21%), Entwurf (17%) und Ökonomie (19%) als Schwächen genannt. Zudem wurde weiterhin die Lehre kritisiert (23%). Die Kritik zur Lehre wurde demnach in dieser Abschlussgeneration am deutlichsten geäußert, endet aber mit dem Abschlussjahr 2002. Ab dem Abschlussjahr 2003 beschränkt sich die Kritik an Lehre und Dozenten auf vereinzelte Nennungen und ist nicht mehr mehrheitlich feststellbar. Zitate zu den Schwächen: „Professoren haben sich zu wenig interdisziplinär geöffnet, daher kam Theoriebildung und -entwicklung zu kurz, Lehrangebot blieb zufällig“ - „Studium ist demonstrativ gestaltungsfern, worauf man seinerseits am ISR auch noch stolz war“ - „zu starker Bezug zur kommunalen/behördlichen Planung“ - „Schwerpunktsetzungen sollten ermöglicht werden (z.B. Ökonomie: Immobilienwirtschaft)“.

Die Abschlussjahrgänge 2003-2007 schätzen am Studium der Stadt- und Regionalplanung die Interdisziplinarität (58%), die Freiheiten (19%) sowie Projektarbeit (54%). Zitate zu den Stärken: „Freiräume zur eigenen Studiengestaltung (z.B. problemlose Anerkennung von Scheinen anderer Unis, nicht zu verschult, studentische Initiativen)“ - „Nähe der Studienprojekte zur beruflichen Praxis“ - „hohe Kompetenz im Stadtumbau, Rahmenplanung, etc. also den ‚weichen‘ Instrumentarien der Planung“.

Bei den Schwächen wurde neben Praxisbezug (14%), Entwurf (12%) und Ökonomie (12%) vor allem die Freiheit und fehlende Anleitung (27%) angemerkt. Demnach zeigt sich in dieser Abschlussgeneration in Teilen im Antwortverhalten ein Wunsch nach stärkerer Strukturierung des Studiums und einer erhöhten Leistungsabfrage durch die Dozenten, parallel zu einer Nennung der Studienfreiheit als Stärke des ISR.

Anschließend an die Abfrage der Stärken und Schwächen des Studiengangs wurden die Absolventen nach einer Einschätzung der für das Fach relevanten Lehrinhalte befragt. Bei der Auswertung zeigte sich, dass die Frage ein ähnliches Antwortverhalten erzeugte wie Frage 17 (Kompetenzen der Stadt- und Regionalplaner), teilweise wurde direkt auf diese Frage verwiesen. 40% der Absolventen führten einen Lehrinhalt auf, der eine hohe Ähnlichkeit mit dem derzeitigen interdisziplinären Fächerkanon aufwies. Die weiteren Nennungen waren, wie bei den Kernkompetenzen, Moderationskenntnisse, rechtliches Wissen, wirtschaftliches Verständnis sowie eine entwerfliche/kreative Grundausbildung. Von vielen Absolventen wurde zudem Wert auf eine starke Einbindung der Praxis gelegt. Als Einblick in das Antwortverhalten wird auch hier eine Auswahl an Kommentaren der Absolventen wiedergegeben: „neue Darstellungsmethoden (CAD, 3-D-Visualisierung, Filme, Website-Inhalte-Gestaltung“ - „HOAI-Kenntnisse, Vergabeverfahren, Ausschreibungsverfahren“ - „Studium sollte Stadt- und Raumforschung heißen und über Planung lehren, aber nicht immer mit Praxisbezug in 3 min sondern auch mal mit kritischer Reflexion (schließlich ist es eine Uni und keine Ausbildung)“ - „die Lehrinhalte in Ordnung, könnten jedoch vertieft werden, insb. anhand von praktischen Anwendung“ - „zusätzlich könnte ein Kurs angeboten werden, in dem den Stadtplanern auch das ökonomische Rechnen vermittelt wird, etwas Dreisatz und Buchführung können nie schaden“ - „auch kleinteilige Projektarbeit (selten Projekte mit 1 Jahr Laufzeit in der Realität)“ - „die Lehrinhalte waren weder in meiner Studienzeit zu beanstanden, noch erkenne ich Defizite in den heutigen Lehrinhalten, entscheidend ist, was jeder Einzelne daraus macht“.

Die Absolventen wünschen sich als Angebot von Seiten des Instituts fachliche Weiterbildungen (65,3%) sowie die Möglichkeit für Gastvorträge (56,1%). Die weiteren Nennungen waren Vorträge aus der Forschung (53,8%), Kontakte zu anderen Alumni (42%), einen Alumni-Tag (34%), allgemeine ISR-Informationen (33,6%) sowie Kontakte zu Studenten (30,5%).

Wünsche an das ISR	Nennungen	Prozent Gesamtnennungen	Prozent Gesamtzahl Absolv.
VORTRÄGE FORSCHUNG	141	17,1%	53,8%
VERNETZUNG STUDENTEN	80	9,7%	30,5%
VERNETZUNG ALUMNI	110	13,3%	42,0%
ALUMNI-TAG	89	10,8%	34,0%
WEITERBILDUNG	171	20,7%	65,3%
MÖGLICHKEIT FÜR GASTVORTRÄGE	147	17,8%	56,1%
ALLG. ISR-INFORMATIONEN	88	10,7%	33,6%
Total	826	100,0%	315,3%

Zusammenfassung

Die Ergebnisse der Studie zeichnen in einem kleinen Rahmen ein positives Bild der aktuellen Berufssituation der Stadt- und Regionalplaner in Deutschland und dem Ausland. Eine große Anzahl der befragten Absolventen ist berufstätig und hat die Möglichkeit im Fach zu arbeiten. Als Besonderheit der Absolventen des Instituts für Stadt- und Regionalplanung ist die Fokussierung auf Berlin. Eine bemerkenswert hohe Anzahl an Absolventen hat ihren Lebens- und Arbeitsmittelpunkt weiterhin im Berliner Raum. Zudem zeigt sich sehr deutlich, dass sich die Arbeitssituation für Absolventen über die Jahre verändert hat. Während eine Vielzahl der älteren Absolventen eine Anstellung in der Verwaltung gefunden oder sich selbstständig gemacht hat, sind die Hauptarbeitgeber der jüngeren Absolventen die privaten Planungsbüros und die Wissenschaft.

Bezüglich der Lehrinhalte besteht ein grundsätzlicher Konsens unter den Absolventen. Vielfach wird das Projektstudium und die Interdisziplinarität im Studium als zentral betrachtet. Es zeigt sich durch das Antwortverhalten sehr deutlich, dass sowohl einzelne Berufsgruppen der Absolventen (z.B. Verkehrsplanung oder Immobilienwirtschaft) unterschiedliche Kompetenzen innerhalb des Studiums erfordern, als auch verschiedene Abschlussjahrgänge unterschiedliche Erfahrungen mit Umfang und Tiefe der Lehre gemacht haben. Der gemeinsame Wunsch vieler Absolventen ist nichtsdestoweniger eine qualitätvolle Lehre, die sich an der Praxis orientiert und diese in das Studium einbindet, sowie eine Ergänzung der bestehenden Lehrinhalte um wirtschaftliche und entwurfliche Spezialisierungen.

Nach Abschluss ihres Studiums sehen die Absolventen im ISR letztendlich zu großen Teilen eine fachliche Plattform, auf der Praxis und Forschung durch Weiterbildungen und Gastvorträge zusammengeführt werden.

Ausblick

Inwiefern der Standort Berlin für die Absolventen eine besondere Rolle spielt, inwieweit die einzelnen Berufsgruppen sich im Studium wieder finden und welche Karriere(irr)wege die Absolventen von der ersten bis zur jetzigen Berufssituation gewählt haben, sind einige der Fragen die durch die vorliegende Studie nicht geklärt werden können. Hierfür wird angedacht, für einzelne Fragen eine Folgestudie durchzuführen und die Absolventen erneut zu Wort kommen zu lassen.

Zudem wird derzeit innerhalb des Instituts diskutiert, welche Formen der Zusammenarbeit mit den Absolventen gefunden werden können, um die

Wünsche beider Seiten entsprechend zu berücksichtigen. Das Alumni-Netzwerk wird hierfür entsprechend weiterentwickelt und alle Neuigkeiten werden auf den Internetseiten des Instituts für Stadt- und Regionalplanung und in der Informationsbroschüre „ereignIS.Reich“ veröffentlicht.

Quellen

Institut für Stadt- und Regionalplanung [Hg.]: Reflexionen. Ein Vierteljahrhundert Studiengang Stadt- und Regionalplanung an der Technischen Universität Berlin, Berlin, 1997

Website des Instituts für Stadt- und Regionalplanung: <http://www.isr.tu-berlin.de>